

Minutenandacht „Himmelfahrt“

Helene Miklas / 14. Mai 2021

Heute, der Tag, an dem ich über die morgige Andacht nachdenke, ist Himmelfahrt. Ein Fest, mit dem ich immer wenig anfangen konnte. In unserem sehr christlichen Elternhaus wurde Himmelfahrt nicht gefeiert. Es war aber der Tag, an dem es uns ausdrücklich erlaubt war, mit dem Fahrrad in der Früh wegzufahren und unterwegs frühstücksmäßig zu picknicken. Ein Tag also, der für mich mit angenehmen Assoziationen verbunden ist.

Aber später wurde ich Religionslehrerin, Kindergottesdiensthelferin. Und ich geriet in große Verlegenheit, als Himmelfahrt das Thema war. Das Ganze war so wunderlich und die christliche Ikonographie mit einem jeweils aufsteigenden, segnenden Jesus, der hinter Wolken verschwand, half auch nicht sehr. Ein gewisses Himmelfahrtskommando, das Thema zu unterrichten. Kein Wunder, so sinnierte ich, dass dieser Tag in unserer evangelisch-österreichischen Tradition meistens als Konfirmation gefeiert wird. Eine geschickte Verlegenheitslösung.

Aber man wird älter, man bekommt neue Einblicke. Und so langsam hat Himmelfahrt für mich doch eine existentielle Bedeutung bekommen, eine Verbindung mit meinem Leben. Fünf Momente möchte ich kurz aufzeigen

1.

Himmelfahrt ist Abschied – und Abschied ist nicht leicht. Abschied von einem lieben Freund, von einem Meister wie Jesus ist für die Jünger un-denkbar. Obwohl es anders war nach der Kreuzigung und Auferstehung, war er doch wieder Teil von ihnen. Er aß mit ihnen, sprach mit ihnen, verzieh dem Petrus die Verleugnung, zeigte Thomas seine Wunden. Ein Stück Lebendigkeit und Normalität war wieder da in der Freundschaft, auch wenn es anders war. Aber nun geht er. Und lässt sie allein zurück. Und das mit einem großen Auftrag: „Ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem, in ganz Judäa, in Samaria und bis an die Enden der Erde.“ Ich kann verstehen, dass sie sich verlassen fühlen. Und ziemlich hilflos.

2.

Kein Wunder, dass Engel erscheinen müssen, um ihnen Mut zuzusprechen. Ich finde es schön, dass bei allen großen Festen, die wir feiern, Engel eine Rolle spielen. Zu Weihnachten waren sie da, zu Ostern und nun ein allerletztes Mal, um den Jüngern zu erklären, was Sache ist. Zu Pfingsten werden die Jünger

direkt mit Gottes Geist erfasst. Sie können damit selbst verstehen, selbst schaffen, selbst Zeuge sein. Das ist ein Qualitätssprung. Auch für uns!

3.

Denn mündig werden die Jünger. Sie werden die Botschaft von Jesus über die ganze Welt verbreiten müssen. Vielleicht hat es doch Sinn, dass Konfirmation am Himmelfahrtstag gefeiert wird? Christsein hat mit Mündigkeit zu tun. Damit, sich zu trauen und den Mut zu haben, das Christsein zu leben und weiterzuerzählen.

4.

„Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt“, das sind die überlieferten letzten Worte von Jesus im Matthäus Evangelium. Seine lebendige Präsenz ist noch da. Anders. Es kommt darauf an, sie zu suchen, täglich. Und diese Gegenwart zu vertrauen.

5.

Und schließlich:

Jesus kommt wieder, sagen die Engel. Das ist für uns vielleicht ganz weit weg, anders als für die ersten Christen, die täglich auf die Rückkehr Christi gehofft haben. Aber diese Vision zu behalten, dass er wiederkommt, ist wichtig: Es wird irgendwann einmal alles gut. Das brauchen wir, um die Hoffnung nicht zu verlieren.

Also was meint ihr. Sollte man doch Himmelfahrt als Fest feiern?

Es hat was für sich!

Amen